

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 4 (1928-1929)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Allgemein Militärisches = Chronique militaire

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nous pourrions multiplier les exemples.

L'utilité de l'armée comme élément d'ordre intérieur (nous ne parlons pas politique ici !) n'est donc pas à discuter. Mais son intervention est une exception dans notre histoire et nous laissons aux corps de pompiers toute la gloire . . . et la responsabilité de distribuer les premiers secours au cas d'accident. On sait que, chez nous, les cantons sont souverains pour organiser à leur guise ces corps de dévoués sauveteurs; l'enrôlement est facultatif ici et il est obligatoire là ! Affaire de législation !

Il y a une réforme importante à faire dans ce domaine :

Les corps de pompiers ne sont pas toujours outillés en Suisse avec tous les perfectionnements voulus ; il y a surtout une grande inégalité dans leur instruction, leur commandement et leur matériel suivant les cantons.

La question financière joue hélas ! un rôle aussi de premier plan !

Que font les grandes villes des pays voisins ? Elles ont des soldats de l'armée comme sauveteurs . . . ou si vous préférez, les pompiers sont incorporés à l'armée !

On choisit parmi les recrues celles qui par leur éducation professionnelle, leurs goûts, leurs qualités physiques sont les plus aptes au service demandé et ces hommes passent dans le corps des pompiers le temps qu'ils auraient à séjourner dans l'infanterie, l'artillerie ou la cavalerie.

Songez-y ! Voilà qui mettrait d'accord les aimables plaisantins qui refusent de servir par motif de conscience. Pas de service civil comme d'aucuns le suggèrent, mais du service actif . . . et du vrai !

Les sauveteurs (pour nos grandes villes en tout cas car dans les villages l'organisation actuelle pourrait être conservée) appartiendraient donc à l'armée. Ce n'est pas ici le lieu de dire de quelle manière on élaborerait le règlement de service, comment on recruterait les cadres et les instructeurs et comment fonctionnerait ce corps.

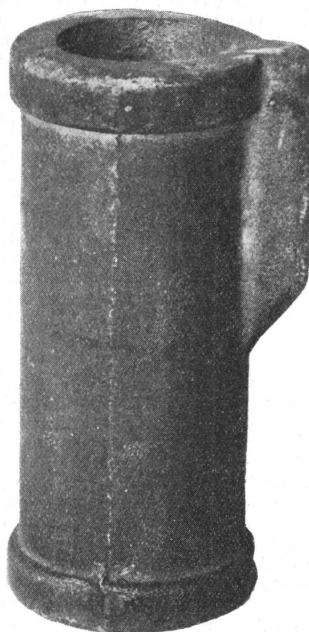
Nous laissons à d'autres plumes plus compétentes que la nôtre dans ce domaine le soin de pousser plus à fond l'étude préliminaire que nous soumettons aujourd'hui à nos amis les sous-officiers !

Un autre point sur lequel il serait bon d'attirer l'attention, c'est que de cette manière nos pompiers des grands centres seraient tous **citoyens**. Vous saisissez d'emblée l'importance de ce facteur quand on songe que lors de derniers incidents anarchistes on fit appel aux pompiers comme à de véritables forces de police ! Vous imaginez des étrangers introduits chez nous pour de louches motifs et servant une cause détestable par ce moyen !

Oui, l'armée qui doit nous garder des dangers extérieurs d'invasion et des dangers intérieurs de désordres politiques doit nous garder aussi des calamités naturelles imprévisibles ! Malgré toute la bonne volonté et souvent l'héroïsme de nos pompiers que chacun admire et aime, ils ne peuvent pas faire l'impossible ; ils ne peuvent surtout pas donner leur temps pour la collectivité au grand dommage de leurs intérêts particuliers.

Faisons-les passer sous la grande discipline militaire qui simplifiera bien des choses et qui, il faut avoir le courage de l'avouer, soustraira en bien des cas nos sapeurs à des influences politiques qui n'ont rien à faire avec le bien de notre chère patrie.

Pour un travail technique prenons des techniciens ; pour une discipline sévère prenons celle de l'armée et pour les dangers nombreux de notre époque moderne ayons une organisation centrale et unique qui par sa prévoyance et ses moyens de défense nous gardera des grandes calamités que nous avons déjà connues !



Die neue  
Uebungs-  
Handgranate.

La nouvelle  
grenade  
à main.



### Militärische Sprengübung.

Neben der Pflege der eigentlichen Verbandsdisziplinen des Schweiz. Unteroffiziersverbandes sind Gelegenheiten, in den Dienst anderer Truppengattungen eingeführt zu werden, ausserordentlich zu begrüssen und für alle Teilnehmer sehr lehrreich. Hierzu eignen sich am besten ausserdienstliche Veranstaltungen und die einzelnen Sektionen des S.U.O.V. können sich auf diesem Gebiete grosse Verdienste erwerben, denn es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, dass es nur von Vorteil ist, die militärischen Aufgaben **anderer Truppengattungen** kennen zu lernen. Nur auf diese Weise ist es möglich, ein gutes **Zusammenarbeiten** der verschiedenen Waffen zu erhalten.

Der Unteroffiziersverein **Toggenburg** war gut beraten, als er auf Sonntag, 14. April, seine Mitglieder und die Nachbarsektionen **Seebezirk** und **Gaster** zu einer militärischen Sprengübung einlud. Es war ihm gelungen, als Uebungsleiter Hrn. Mineurleutnant **Cavin** aus Wattwil zu gewinnen. Nahezu 50 Mann und 6 Offiziere aus diesen drei Vereinen leisteten der Einladung Folge; sie wurden am Bahnhof Kaltbrunn vom Präsidenten der Sektion Toggenburg, Adj.-Uof. **E. Bühler**, kameradschaftlich begrüsst. Als Uebungsgebiet war das Benkenriet ausersehen. Dort referierte Hr. Lt. Cavin in sehr interessantem Vortrag über die **Organisation** der Mineur-Tuppe. Das Mineur-Bataillon, seit 1918 als selbständiger Truppenkörper der Armeetruppen existierend, besteht als vier Kompagnien zu je vier Zügen, mit einem Gesamtbestand von ungefähr 225 Mann pro Kompagnie. In jeder Kompagnie ist der erste Zug als Motorzug, die andern drei als Karrenzüge gebildet. Jeder Zug ist aber als unabhängige Einheit zur Ausföhrung von allen Mineur-Arbeiten ausgerüstet; neben der selbstverständlich hierzu erforderlichen Ausrüstung ist sie dazu befähigt, dank der Verschiedenartigkeit der Berufe der bei dieser Truppe eingeteilten Mannschaft.

Sodann führte Hr. Lt. Cavin die Anwesenden in den **technischen Dienst der Mineure** ein. Als **Sprengmittel** werden gewöhnlich Schiessbaumwolle, Tetryl und Trotyl, als **Zündmittel** der Platinzünder und die gewöhnliche Zündschnur (Zeitzündschnur) mit einer Zündschnelligkeit von 1 cm pro Sekunde, oder die Knallquecksilber-Zündschnur (Schnellzünder) mit einer Zündschnelligkeit von 5000 m pro Sekunde, verwendet. Diese grosse Schnelligkeit der Knallquecksilber-Zündschnur

ermöglicht die Explosion von mehreren Ladungen zu gleicher Zeit, immerhin bleibt ihre Zahl auf sechs beschränkt. Dabei sind aber verschiedene Kombinationen möglich. Die Anordnung der verschiedenen Ladungen kann linear oder radial sein, die Zündung auf elektrischem Wege oder initial erfolgen. Vorteilhaft ist die doppelte Zündung, da ein Versagen bei dieser Art so ziemlich ausgeschlossen ist, indem die Schlagzündung unfehlbar zur Wirkung kommt, wenn die elektrische Zündung aus irgendwelchem Grunde versagt. Die Behelfshandgranaten, womit der Unteroffiziersverein Toggenburg bereits schon eine Übung durchgeführt hat, werden mit dieser Schlagzündung gebaut. Von grösster Wichtigkeit ist das **Vorbereiten** der Ladung. Alle möglichen Einflüsse können da eine Rolle spielen und der Mineur darf es nicht darauf ankommen lassen, ob die Ladung entzündet wird oder versagt. Er muss seiner Sache absolut sicher sein, denn die Folgen eines Versagers können von entscheidender Wirkung auf die weitere Entwicklung der Truppen sein, meistens aber zum Nachteil der eigenen Armee.

In einer **praktischen Demonstration** bekamen die Teilnehmer sodann einen Vorgeschmack, indem einige Schlagzündladungen zur Explosion gebracht wurden. Für diese Übung dürfte wohl Vetter Lampe kein grosses Verständnis aufgebracht haben, denn er flüchtete aus seiner plötzlich so unruhig gewordenen Behausung in weiten Sätzen bergwärts. Um die Wirkung an **Mauerwerk** zu zeigen, sollte eine, dem betreffenden Liegenschaftsbesitzer schon längst überflüssige Mauer gesprengt werden. Man wählte die elektrische Minenzündung. Schon die Vorbereitungen dazu zeigten, dass die Mineure auch mit Schaufel und Pickel umzugehen wissen müssen. Es erwies sich gerade an diesem Beispiel, dass die Vorbereitungen sehr gewissenhaft ausgeführt sein müssen. Verschiedene Störungen verursachten eine längere Verzögerung, so dass es nicht möglich war, vor dem ohnehin verspäteten Mittagessen den Erfolg der Arbeit zu sehen.

Im «Rössli», Benken, wartete der gedeckte Tisch schon lange auf die hungrigen Übungsteilnehmer und fand dann die gebührende Würdigung. Hr. Hauptm. **Walcher**, Rapperswil, dankte der veranstaltenden Sektion Toggenburg für die kameradschaftliche Einladung, ebenso Korp. Honegger, als Präsident der Sektion Seebezirk. Wachtmstr. Glaus hiess als Präsident der jungen Sektion Gasterland die Kameraden willkommen. Leider war die Zeit knapp bemessen, so dass bald wieder aufgebrochen werden musste, um den Rest der Arbeit noch zu erledigen.

Die elektrische Zündung wurde diesmal ausgeschaltet und Einzelzündung angebracht. Die S.B.B. hatte die Freundlichkeit, uns die Freude nicht durch vorzeitiges Erscheinen zu verderben, denn diesmal war das Opfer gewiss. Mit gemischten Gefühlen wurde sodann das **Resultat** der Sprengung besichtigt und mit vereinten Kräften der Platz etwas gesäubert. Als weiteres Opfer war ein mit starken Eisenstäben (18 bis 20 mm Dicke) **armierter Betonblock** von zirka 1,2×1,2 m Grundfläche und zirka 3,5 m Höhe auserschen. Mehr oder weniger geübte Hände spitzten die Löcher aus für die vier Ladungen. Mit kleineren Sprengladungen wurde etwas nachgeholfen, sodass bald die vier starken Ladungen eingeführt werden konnten. Die Zündung erfolgt auf die Art, dass eine gewöhnliche Zündschnur von 12 m Länge die alle Ladungen verbindende Knallquecksilber-Zündschnur zur Entzündung brachte. Hier war es nötig, einen grossen Abstand vom Sprengobjekt zu suchen, welche Vorsicht sich durch die nachher festgestellte Wirkung überaus rechtfertigte. Grössere Teile des Blockes wurden weit fortgeschleudert, der grösste Teil aber blieb infolge der Armierung beisammen, lag jedoch neben dem Explosionstrichter auf dem Boden.

Als letzte Übung folgte die **Entzündung einer Mine**. Auch hier war die Wirkung eine sehr starke. Ein wahrer Steinhagel prasselte aus der Luft hernieder, wobei die einbrechende Dunkelheit einem Kameraden noch zum Verhängnis wurde, indem ein Stein ausgerechnet seine Nase als Zielscheibe ausgesucht hatte. Leider war die Zeit so vorgerückt, dass ein Austauschen der Beobachtungen und Erfahrungen nicht mehr möglich war. Es ist zwar anzunehmen, dass die Kameraden der einzelnen Sektionen das Thema «militärische Sprengungen» unter sich noch gründlich besprochen haben dürften.

Die Übung war sehr lehrreich und der veranstaltenden Sektion Toggenburg, wie auch dem Übungsleiter. Hrn. Lt. Cavin, dann aber nicht zu vergessen den «Freiwilligen», von denen sich einige als wahre Spezialisten entpuppten, gebührt der warme Dank aller Teilnehmer. Der Anlass war überaus geeignet, einem grossen Teil von Laien den schweren Dienst unserer Armeemineure und das Wirken einer kleinen, aber sehr wichtigen Truppe verständlich zu machen.

O. H., Fourier.



**Luzern. Bewaffneter Vorunterricht «Jungwehr», Zentrallehrgänge.** (Einges.) Dem am 6./7. April letzthin in Luzern abgehaltenen Zentrallehrgang für den bewaffneten Vorunterricht «Jungwehr» kam eine ganz besondere Bedeutung zu. Wie der Zentralleiter der «Jungwehr»-Kurse, Adj.-Uof. Möckli E. (Höngg-Zürich), der Zentralpräsident des Schweizer Unteroffiziersverbandes, zu Beginn des theoretischen Teils, umfassend Zweck und Ziel der «Jungwehr», Organisation, Vorschriften, Reglemente, Rapporte usw., mit Genugtuung feststellen konnte, finden die Kurse ab 1929 nach den neu erlassenen Bundesvorschriften über den gesamten Vorunterricht statt, die eine Reihe seit Jahren erstrebter Neuerungen und Fortschritte brachten und wovon u. a. die Herabsetzung des Rekrutierungsalters der Jünglinge um einen grossen Zuwachs an Teilnehmern bringen wird. Seine meisterlichen Ausführungen gingen dahin, durch nur gewissenhafte und genaue Arbeit uns des seitens der Bundesbehörden geschenkten Vertrauens würdig zu zeigen. — Herr Hauptmann Stalder Alfred, Turnlehrer an der Kantonsschule in Luzern, der vielverdienete Turnpädagoge, hielt die von grosser Sachkenntnis zeugenden Referate über das Turnen im Vorunterricht, anschliessend und ergänzend leitete er die Ordnungs- und Marschübungen, instruierte das angewandte Turnen usw., während der bestbekannte Turninstruktur Art.-Feldw. Wehrli R. (Winterthur) den weitem turnerischen Teil: Programmtraining, Laufen, Heben, Werfen, Spiele, leitete. — Nach solcher Turninstruktion seine Kreise und Sektionen leiten, heisst wirken im Sinn und Geist der Vorschriften, zum Nutzen und Frommen der heranwachsenden Schweizerjugend. — Wie seit Jahren, fand die Schiesslehre, die neben den Leibesübungen einen wichtigen Teil des Jungwehrprogramms bilden, in Leutnant Eisele Ph. (St. Gallen) einen bewährten Vertreter. Seine Ausführungen sowohl als die von ihm vorgezeigten Hilfsmittel fanden die wohlverdiente Anerkennung. — Am Kurse beteiligten sich 6 Offiziere und 19 Unteroffiziere, eine gegenüber früher stark reduzierte Zahl: die neuen Vorschriften gestatten die Teilnahme an Zentrallehrgängen nur mehr den kantonalen Leitern und Stellvertretern, die Ausbildung weiterer Mitarbeiter (Kreischefs, Sektionsleiter usw.) erfolgt in kantonalen Lehrgängen, zu deren Leitung sich die verantwortlichen Organe am verflorbenen Kurs das nötige Rüstzeug holten. — Das Rechnungswesen besorgte, wie seit Jahren, Ad. Alder, Fourier (Luzern). — Als Inspektor des eidgen. Militärdepartements amtierte Herr Oberstleutnant Trüb, vom eidgen. Militärdepartement in Bern, der in seinem Schlusswort die geleistete Arbeit würdigte, der Hoffnung Ausdruck gebend, dass allüberall im Schweizerland mit gleicher Intensität an der Jungmannschaft gearbeitet werde.

Die Bewirtung im «Militärgarten» sowohl als bei den Vereinskameraden O. Troxler zur «Ilge» und E. Geissmann zur «Post» verdient volle Anerkennung.

A. A.



**Unteroffiziersverein Schönenwerd und Umgebung.** Marsch-wettbewerb vom 13. und 14. April 1929. Zu dieser letzten Übung in der laufenden Wettkampferiode hatten sich, trotzdem vom Wetter nicht viel Gutes zu erwarten war, 45 Mann zur festgesetzten Zeit auf dem Bahnhof Schönenwerd eingefunden. Mehrere Kameraden waren wegen Krankheit oder Ortsabwesenheit entschuldigt. 8.16 ging's per Bahn nach Zofingen, dann Marsch nach Vordemwald; Bereitstellung für die Nachtübung im Kantonalverbande. Der Übungsleiter, Herr Hauptm. Wyss, orientierte kurz über Ziel und Zweck der Übung, bezeichnete die Postenchefs und wies den drei Vorposten den ihnen bestimmten Raum im Rayon Strengelbach-Vordemwald zu. Eine Gruppe von acht Mann, ausgerüstet mit Blinkgeräten, bezog Stellung beim Schloss Bipp und in Kestenholtz. Weitere vier Mann waren als Radfahrer tätig.

Nach Abbruch der Übung, ca. 12.00 nachts, besammelte sich der Verein im Restaurant untere Säge in Vordemwald. Bei einem schmackhaften Nachtessen, dem alleits gut zugesprochen wurde, entwickelte sich eine kameradschaftliche